

Predigt zu Jesaja 5, 1-7 zum Sonntag Reminiszeren am 28. Februar 2021

**Pfarrerin Schwarz-Wohlleben**

Liebe Gemeinde,

Was sehne ich die Tage herbei, wenn ich wieder in die Weinberge kann am nahen Main. Es muss nicht unbedingt Frankreich oder die Toskana sein. Ich träume von Sonne, Wärme und reifen Trauben und einem guten Tropfen.

Wenn im alten Israel ein junger Mann von einem Weinberg sang, dann spitzten die Zuhörer die Ohren und lächelten und dachten dabei nicht an einen guten Wein, sondern an eine schöne Frau. Denn der Weinberg war ein Bild für die Braut und ihre Fruchtbarkeit.

Was uns der Prophet Jesaja heute zu sagen hat, hat er verpackt in ein Lied, das Liebe, Schmerz und Leidenschaft besingt: Es ist ein Brautwerberlied, das wir bei **Jesaja 5, 1-7** finden

*1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinete ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

Jesaja singt von Gottes Weinberg.

**Jesaja singt das Lied vom Liebhaber und seiner Geliebten, doch mittendrin** gleitet es ab von Dur in Moll, von der Liebeserklärung in ein Gerichtslied (den Protestsong).

**Jesaja singt von einem Weinberg**, davon, wie er mit Liebe und unter besten Bedingungen angelegt wurde. Wie sein Freund ihn bepflanzte, ihn hegte und pflegte, damit er gute Frucht bringt, aber was bei rauskommt, ist kein Spitzenwein, sondern saure Plörre.

**Jesaja singt von seinem Freund**. Der ist enttäuscht von den schlechten Trauben. Schade um die Liebe und die Zeit, die er investiert hat. Alles umsonst. Er reißt die Zäune ein und überlässt den Weinberg sich selbst.

**Jesaja singt von Israel**, von den Männern Judas und von Gott, der sich um sein Volk - weiß Gott - bemüht hatte, es gepflegt und gehegt, durch die Wüste, in die Freiheit geführt. Er singt von Gott, der seinem Volk Gebote gegeben hatte, um es zu schützen, damit es sich entwickeln, wachsen und reifen konnte, aber am Ende ist nur Rechtsbruch und Schlechtigkeit dabei heraus gekommen.

**Jesaja singt von Gottes erwähltem Volk**, er singt von uns Menschen und davon, dass wir Menschen so viel Schaden anrichten und so wenig Gutes bewirken in der Welt.

**Jesaja singt von der Geliebten und ihrem Liebhaber**, von Enttäuschung, von Wut und Zorn, von der dunklen Seite der Liebe, von aufgeben und sich selbst überlassen, von Liebesentzug.

**Jesaja singt von Gott**, einem Gott, der liebt und leidet, und der enttäuscht ist.

**Und zu dem Ergebnis kommt**, dass wir Menschen

– eigentlich nichts Anderes verdienen als dass wir aufgegeben und uns selbst überlassen werden – damals wie heute.

Aber dafür sorgen wir Menschen ja schon bestens selber, so wie wir Menschen miteinander umgehen und mit Gottes Schöpfung. Wie wir einander Gewalt antun oder mit Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit begegnen; auf Kosten anderer leben und immer mehr und mehr wollen... Manchmal hege ich die leise Hoffnung, dass wir nach diesem

vergangenen Jahr vielleicht doch zu der Erkenntnis kommen, dass es so wie wir leben in dieser Welt, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Dass da was faul ist, was krank ist. Das hat uns das Virus, das die ganze Welt in Atem hält, deutlich gezeigt. Man kann das aber auch ganz anders sehen und Gott die ganze Verantwortung zuschieben. Das ist auch viel einfacher, weil ich mich dann selbst nicht hinterfragen muss in meiner Lebensweise.

### **Liebe Gemeinde,**

Verstehen würde ich Gott schon, wenn er endgültig die Nase voll hätte. Hat er aber nicht.

Gott kann uns nicht lassen. Gott kann es nicht lassen zu lieben.

Jahr für Jahr, Tag für Tag, Sommer wie Winter. Gott sei Dank.

Gott sei Dank ist Gott ist kein Gott der Rache.

Gott ist ein Liebhaber des Lebens. **Kein lieber Gott**, aber ein **liebender Gott**.

Und zur Liebe gehören eben auch Nicht-verstehen, Fremdheit, Erschrecken, Wut und Zorn, LEIDENSCHAFT.

Dürfen wir solche zutiefst menschlichen Gefühle mit Gott in Verbindung bringen? Dieses Lied, liebe Gemeinde, wagt es, Gott so menschlich zu sehen. Und die Schmerzen des Vergeblichen auf Gott zu beziehen, auch wenn dabei ein Gottesbild entsteht, das fremd und ungewohnt sein mag. Denn da begegnet mir ein Gott, der alles andere als gefühllos, allmächtig und unangreifbar ist. Da begegnet mir ein Gott, **kein Lieber Gott, aber ein Gott, der liebt**. Ein Gott, der an uns leidet, der Angst kennt und Sorgen, der auf Verletzung mit Enttäuschung reagiert, aber auch mit **unendlicher Geduld**. Einer, der denen, die er liebt die Freiheit gibt, Recht zu brechen und Liebe abubrechen. Ein Gott, der sich all seiner Allmacht entblößt bis zum Eingeständnis seiner Ohnmacht, der zutiefst menschlich wird und uns dadurch ganz nahe kommt.

Ja: Ich glaube, Gott ist ein Liebhaber des Lebens, ein Liebhaber, der so sehr liebt, dass er gar nicht für immer aufgeben könnte.

Ich denke an Gottes Bund mit uns Menschen, dass er die Erde niemals mehr aufgeben wird, dass nicht aufhören wird Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht – Sonne und Regen... Wie könnte er derjenige sein, der dem Weinberg den Regen verweigert?

Ich denke daran, dass Gott zum Zeichen für seinen Bund mit uns Menschen den bunten Bogen in die Wolken gesetzt hat.

Und als Christin glaube ich, diesen Gott in Jesus Christus zu sehen, der spricht:

**„Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben“.**

D.h. doch, dass wir ein Teil sind von Gott sind und Gott ein Teil von uns in Jesus Christus. Dass wir aneinander hängen und gar nicht ohne einander können. Warum also sollte Gott wollen, dass aus dem Weinberg, aus der Welt eine Wüste wird?

Gott wollte doch das Leben, das hat er uns in Christus ein für allemal gezeigt: Gott reagiert nicht mit Liebesentzug, sondern mit grenzenloser, unermüdlicher Liebe; mit Gnade und Barmherzigkeit. Und Jahr für Jahr aufs Neue bemüht er sich um seinen Weinberg, kämpft um seine Liebsten, in der Hoffnung, dass seine Liebe stärker ist als der Tod.

**„Wartet noch ab, vielleicht wird's ja noch..... nur noch dieses Jahr...“** Eigentlich müsste Gott uns aufgeben, aber Gott ist ein leidenschaftlicher Liebhaber – bereit zu leiden unter uns und um uns zu kämpfen und die Zukunft seines Weinberges, die Zukunft dieser Welt. Auf diese Liebe Gottes ist Verlass, liebe Gemeinde- aber überstrapazieren dürfen wir sie dennoch nicht.

Diese Liebe Gottes umgibt uns von allen Seiten – jeden Tag, durch unser ganzes Leben – auch ohne, dass wir sie wahrnehmen.

Gott hat uns seine Liebe im Wasser der Taufe zugesagt. Durch Jesus Christus gibt er uns die Kraft zu lieben und als Liebende zu leben mit dem Licht und mit den Schattenseiten.

Und für das Leben zu kämpfen mit aller Leidenschaft,

für die Welt, für seine Kirche, für die Menschen, die leiden, für Frieden und Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Erzählt dieser Welt von diesem Gott und seiner Liebe statt euch von Zahlen, Statistiken und Strukturen abhängig zu machen.

Erzählt von Gott mit Herzen, Mund und Händen. **Amen**